

6./IX. 1916

Der Lautenspieler.

Von

Joachim Freiherrn von der Goltz.

Zu den wenigen schönen Dichtungen, die in der Kriegszeit entstanden, gehören die eben bei Bruno Cassirer erschienenen „Deutschen Sonette“ von Joachim von der Goltz. Wir geben hier eines der schönsten Gedichte daraus wieder:

Die Offiziere luden ihn ins Zelt.
 „Mut Junge, trink, dann wirst du freier singen!“
 Der scheue Knabe ließ die Laute klingen
 Und sang von Heimat, sang aus Wald und Feld.

„Setz einen Schläger!“ Wie's den Herrn gefällt.
 Er läßt den Daumen durch die Saiten springen
 Und weiß das Abgeschmackte Lied zu bringen,
 Doch kommt es wie aus einer fremden Welt.

Ein holber Ausdruck unbewußter Wonnen,
 Aus Ahnung und Erinnerung gesponnen,
 Weilt auf dem guten Knochenangeficht;

Er singt von Dirnen, eidvergeffenen Nonnen
 Mit frecher Lippe — aber hold versonnen
 Und kindlich fromm verträumt, als wüß' er's nicht.